

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Sozialausschuss
Herrn Vorsitzenden Christopher Vogt

- per eMail Sozialausschuss@landtag.ltsh.de -

Kiel, 18.10.2010/kl

Situation von Älteren auf dem Arbeitsmarkt Bericht der Landesregierung- Drucksache 17/1427

Sehr geehrter Herr Vogt,
sehr geehrte Frau Tschanter,

wir danken Ihnen für die Übersendung der Unterlagen zur Drucksache 17/1427 und die damit verbundene Möglichkeit zur Stellungnahme im Wege der schriftlichen Anhörung.

Aus dem Bericht bestätigt sich der Trend, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Durchschnitt immer älter werden.

Von dem großen Fachwissen, das die Älteren mit sich tragen, könnten die jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Nutzen schöpfen. Leider ist allerdings zu verzeichnen, dass die jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer immer weniger werden, weil Sparmaßnahmen im Vordergrund stehen und der Fokus der Sparmaßnahmen auf die Personalkosten gerichtet ist.

Der hohe Anteil der Älteren, die jetzt da sind, wird dazu führen dass zum Zeitpunkt ihres Ausscheidens eine fachliche Lücke hinterlassen wird, die von den jetzt jüngeren nicht geschlossen werden kann.

Es mangelt an Arbeitsplätzen mit alters- und alternsgerechten Arbeitsbedingungen.

Immer älter werdende Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhalten immer mehr Aufgaben.

Durch diese Belastung steigt die Quote der krankheitsbedingten Fehlzeiten.

Die jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen demgegenüber durch die gestiegenen Erwartungen ebenfalls immer mehr leisten. Dadurch steigt die Anzahl derer, die aufgrund von Überlastung mit z.B. „Burn out“ lange Zeit ausfallen.

Auf der einen Seite ist es eigentlich logisch, dass der Anteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zwischen 50 und 65 Jahren gestiegen ist, auf der anderen Seite ist aber auch zu verzeichnen, dass der Anteil der Älteren die sich arbeitslos gemeldet haben gestiegen ist. Das zeigt, dass die Arbeitgeber mehr Ältere freisetzen um weniger Jüngere zu beschäftigen.

Der Behauptung, dass gerade die Älteren von den Auswirkungen des demographischen Wandels profitieren würden, weil die Beschäftigungschancen steigen würden, kann so nicht gefolgt werden:

Dieses ist aus hiesiger Sicht eine logische Entwicklung, denn der Altersdurchschnitt der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer steigt, weil von Jahr zu Jahr immer weniger jüngere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nachrücken.

Maßnahmen, die ergriffen bzw. durchgeführt werden, um die Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer langfristig zu erhalten und auszubauen, werden nur in 15 bis 20 % aller Betriebe durchgeführt.

Das bedeutet, dass 80 – 85% der Betriebe dieses nicht tun und somit durch Monotonie und einseitige Belastung gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen vorhalten und pflegen.

Im Ergebnis ist festzuhalten: Der Anteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zwischen 50 und 65 Jahren werden immer mehr. Gleichzeitig nimmt insgesamt die Zahl der Erwerbstätigen ab.

Die Bestrebungen der Betriebe, Maßnahmen zu ergreifen der Auswirkung des demographischen Wandels entgegenzuwirken, sind zu begrüßen, reichen aber bei weitem nicht aus.

Das Vorhalten, bzw. die Schaffung von alters- und altersgerechten Arbeitsbedingungen muss Intensiviert werden.

Tatsächlich werden einige Ältere in die Lage versetzt, ihr Wissen weiterzugeben. Die Mehrheit der Älteren jedoch wird durch Arbeitsverdichtung in vorzeitigen Ruhestand oder Langzeiterkrankung getrieben.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung und senden freundliche Grüße



Ludwig Klemm
stv. Landesbundvorsitzender
Fachbereich Sozialpolitik